

Es geht nicht um Helden, sondern um Sicherheit

Training für Bankangestellte: Was tun bei einem Überfall?

Memmingen (ver).

„Wir schleichen uns raus.“ Die Bankangestellte wirft einer Kundin einen Blick über die Schulter zu und krabbelt zu einer Tür. Beide Frauen liegen auf dem Boden an einer Wand. Um die Ecke befindet sich der Schalter. Dort steht ein in Schwarz gekleideter Mann mit Gesichtsmaske und brüllt den Auszubildenden an, der hektisch Geld zusammenrafft und in eine Tasche packt.

So oder so ähnlich sieht wohl der Albtraum eines jeden Bankangestellten aus, der in seiner Filiale am Schalter arbeitet. An diesem Abend handelt es sich für die 15 Mitarbeiter in der Volksbank-Raiffeisenbank in der Bodenseestraße nur um eine Übung. Den Bankräuber spielt ein Sicherheitstrainer. Doch es kann auch schnell ernst werden: Ratschläge, wie man sich dann am besten verhalte und mit dem Täter umgehe, geben die beiden Sicherheitstrainer Anton Peter und Günter Freudenthal.

Besser vorbereitet

„Uns geht es dabei um die Sicherheit und Gesundheit der Mitarbeiter“, sagt Wolfgang Kohler, Sicherheitsbeauftragter der Volksbank-Raiffeisenbank. Solche Übungen werden laut Kohler für alle Angestellten angeboten, die am Schalter in einer der 23 Stellen der Volksbank-Raiffeisenbank tätig sind. Zwischen zwölf und 16 Personen könnten teilnehmen.

Das Sicherheitstraining werde zusätzlich zu einer von der Berufsgenossenschaft vorgeschriebenen „Unterweisung in Unfallverhütungsvorschriften“ angeboten. Man habe sich

für das zusätzliche Angebot entschieden, um die Mitarbeiter besser auf eine solche Situation vorzubereiten, so Kohler.

Wie man sich bei einem Überfall am besten verhält, sei stark von der jeweiligen Situation und dem Täter abhängig, sagt Peter. So könnten Augenkontakt und Verhandeln bewirken, dass sich ein unsicherer Räuber beruhige oder gar das Weite suche. Habe man einen routinierten Verbrecher vor sich, könne es sein, dass er von der Waffe Gebrauch mache. Allgemein gilt laut Peter: „Egal, was Sie tun: Es muss Ihrem Empfinden nach sicher sein.“

Nur drei Dinge

Mit der Vorstellung von selbstlosen Heldentaten räumt er auf: „Zuerst müssen Sie sich selbst in Sicherheit bringen, dann können Sie anderen helfen.“ Zudem sollten die Betroffenen versuchen, ruhig zu bleiben, mit dem Täter zu sprechen und ihn und die Situation einzuschätzen. Außerdem sei es wichtig, genau zu beobachten, damit man später Angaben zum Räuber liefern könne. „Der Mensch kann sich in solchen Stress-Situationen nur drei Dinge merken“, sagt Peter. Deshalb sei es sinnvoll, sich auf unabänderliche Körpermerkmale des Täters zu konzentrieren.

Dann gibt Peter ein Handlungsraaster vor: Wichtige Punkte seien dabei der Alarm bei der Polizei, die Suche nach Schutz- und Fluchtmöglichkeiten sowie die eventuelle Selbstverteidigung im Notfall.

Diese Abläufe werden dann beim Training eingeübt. Günter Freudenthal übernimmt dabei die Rolle des Räubers. Unbeliebte Rollen sind zunächst vor allem die des Angestellten



Beim Sicherheitstraining mit Anton Peter wurden die Bankangestellten auch mit Schusswaffen konfrontiert. Foto: privat

hinter dem Schalter, und auch die „Kunden“ verstecken sich am Anfang im hinteren Teil der Schalterhalle. Nach mehreren Durchgängen klappt es dann aber besser. Ziel des Trainings ist es nach Peters Angaben, den Bankangestellten „mehr Handlungsalternativen zu eröffnen und die Eskalationsschwelle hoch zu halten“.